

Roter Pressespiegel

Überblick zum Pressespiegel 2/06 (März bis April 2006)

Auslandseinsätze der Bundeswehr

Der deutsche Imperialismus wird sich mit 500 Soldaten ab Juli an einem militärischen Einsatz der EU im Kongo beteiligen. Gleichzeitig hat der deutsche Imperialismus das Oberkommando über den EU-Einsatz. Kriegsmi-
nister Jung warb Mitte März in der Öffentlichkeit für diesen Einsatz mit den „Argumenten“, es drohe ein „Flüchtlingsproblem“ und „Stabilität in der rohstoffreichen Region nützt auch der deutschen Wirtschaft“. (jW 18.03, 27.04.06) Unter dem Deckmantel einer NATO-Übung in Kosova erhöht die Bundeswehr ihr dortiges Truppenkontingent um 600 Soldaten. Die Soldaten werden der KFOR unterstellt und sollen bei der „Übung“ auch zu Personenkontrollen und an Straßensperren eingesetzt werden. (jW 17.03.06) Anfang April verlängerte der Bundestag den seit einem Jahr laufenden Einsatz deutscher Soldaten im Sudan um weitere sechs Monate. (FR 08.04.06) Die Bundesregierung will den Einsatz der deutschen Kriegsmarine am Horn von Afrika ausweiten. Mit den Anrainerstaaten in dieser Region sollen Absprachen getroffen werden, um die Möglichkeit zu erhalten, Schiffe, die in deren Hoheitsgewässer flüchten, auch dort verfolgen und kontrollieren zu dürfen. (taz 24.04.06)

Ausschnitte des mörderischen Abschiebeterrors

Erst Mitte März wurde öffentlich bekannt, dass eine im Jahre 2004 in den Kongo abgeschobene 34-jährige Frau im Dezember 2004 dort gestorben ist. Die schwerkranke Frau wurde, als sie bei einer Ausländerbehörde in Niedersachsen einen Krankenschein beantragen wollte, dort festgenommen und mit ihren zwei minderjährigen Kindern abgeschoben. Unmittelbar nach ihrer Ankunft in Kongo wurden die drei verhaftet und für mehrere Wochen in einem Militärcamp interniert. Als die Frau anschließend in ein Krankenhaus eingeliefert wurde, war es bereits zu spät. Kurz nach ihrer Einlieferung starb sie. (taz 14.03.06) In Hamburg wurde bereits drei homosexuellen Flüchtlingen aus Afghanistan ein Abschiebungsschutz verweigert. Homosexuelle Beziehungen sind in Afghanistan verboten und werden strafrechtlich massiv verfolgt. (ak 17.03.06) Am 6. März wurde in Dresden der dreijährige Sohn einer Frau aus Angola von vier Polizisten aus einer Kita verschleppt und über mehrere Stunden festgehalten. Mit ihm als Geisel wollten sie die Frau zwingen, bei der Polizei zu erscheinen, damit beide abgeschoben werden könnten. In den Mittagsstunden wurde der Junge in die Kita zurückgebracht. Die Frau und das Kind sind mittlerweile untergetaucht. (FR 24.03.06) In Dortmund sollen 350 Afrikaner einer Delegation aus Guinea zugeführt werden, um deren Identität zu klären. Der Raum, in denen die Verhöre stattfinden, wird zu „exterritorialem Gebiet“ erklärt, so dass dort das Recht Guineas gelte. (anna 20.04.06) Insgesamt wurden nach offiziellen Angaben im Jahr 2005 16.865 Menschen auf dem Luftwege aus Deutschland abgeschoben – dabei wurden an 1983 Flüchtlingen sogenannte „Hilfsmittel der körperlichen Gewalt“ eingesetzt. Nach einer Dokumentation der Antirassistischen Initiative Berlin hat es seit 1993 131 Selbst-

tötungen bzw. tödliche Unfälle aus Angst vor der Abschiebung oder beim Versuch, ihr zu entkommen, gegeben. 629 Flüchtlinge haben versucht, sich selbst zu töten, 299 Menschen wurden durch Polizeigewalt während der Abschiebung verletzt, fünf kamen dabei ums Leben. Mindestens 397 Flüchtlinge sind nach ihrer Abschiebung in ihrem Herkunftsland gefoltert worden, 62 sind verschwunden, 23 gestorben. (anna 20.04.06, jW 21.03.06)

Staatliche Hetze gegen Sinti und Roma

Der stellvertretende Landesvorsitzende des „Bundes Deutscher Kriminalbeamter“ (BDK) in Bayern, Lehrieder, veröffentlichte im Oktober letzten Jahres einen eigenen Leserbrief im BDK-Blatt *der Kriminalist*, in dem er Sinti und Roma als „Maden im Speck“ bezeichnete, die der „Sozialschmarotzerei“ nachgehen. Gegen Lehrieder wurde daraufhin staatsanwaltschaftlich „ermittelt“. Am 20. Februar gab dann die Staatsanwaltschaft Brandenburg bekannt, dass man diese Äußerungen als „im wesentlichen tatsächliche Werturteile“ betrachten müsse. Das Verfahren gegen ihn wurde eingestellt. (jW 27.04.06)

Ausschnitte des täglichen Nazi-Terrors

In der Nacht zum 4. März griffen sieben Nazis in Suhl (Thüringen) zwei Punks an, schlugen sie zusammen und traten auf sie ein. (anna 23.03.06) Mehrere Nazis jagten am 7. März in Halle (Sachsen-Anhalt) einen Mann aus der Elfenbeinküste durch die Stadt und schlugen ihn mit einem Schlagstock auf den Kopf. (Jungle World 15.03.06) In Arnstadt (Thüringen) wurde am 11. März ein Mann aus Südafrika von drei Nazis rassistisch beleidigt und ins Gesicht geschlagen. In Rheinsberg haben am 17. März drei Nazis das Haus einer Migrantin angegriffen, rassistische Parolen gerufen und ein Kellerfenster zertreten. Die Nazis gehörten zu der Gruppe, die in der Nacht zum 19. Februar vier asiatische Geschäfte im Ort angegriffen haben, darunter das Geschäft der Frau. (taz 21.04.06) Zehn Nazis griffen am 18. März in Cottbus (Brandenburg) einen Mann aus Mazedonien an und verletzten ihn schwer. Das Opfer musste im Krankenhaus operiert werden. Eine Viertelstunde später griffen mehrere Nazis sieben Studenten aus Spanien an und schlugen ihnen ins Gesicht. (Jungle World 29.03.06) Zwanzig Nazis überfielen am 24. März in Magdeburg einen Mann aus dem Sudan und schlugen ihn. Am 25. März wurde in Magdeburg ein Mann aus Burkina Faso von einem Nazi mit einer Machete durch die Stadt gejagt. (Jungle World 05.04.06) In Neuruppin (Brandenburg) brachen am 24. März vier Nazis in die Wohnung eines Jugendlichen ein und schlugen ihn mit einem Baseballschläger und einem Knüttel. Die Nazis, die von der Polizei festgenommen wurden, befanden sich einen Tag später wieder auf freien Fuß. Einer der vier Nazis war auch an den beiden vorausgegangenen Überfällen in Rheinsberg beteiligt. (jW 28.03.06) Am 1. April wurde in Hagenow (Mecklenburg-Vorpommern) ein Einwanderer aus Russland von zehn Nazis zusammengeschlagen. Das Opfer musste ins Krankenhaus. (taz 21.04.06) Vier Nazis überfielen am 4. April in Cham (Bayern) einen Mann aus dem Irak und verletzten ihn

im Gesicht. Das Opfer musste ebenfalls ins Krankenhaus. (Jungle World 12.04.06) Am 11. April wurde in Krefeld (Nordrhein-Westfalen) ein Jugendlicher aus der Türkei von vier Nazis rassistisch beleidigt, zusammengeschlagen und ausgeraubt. Das Opfer musste mit Gesichtsverletzungen ins Krankenhaus. (Jungle World 13.04.06) Am 13. April wurden in Arnstadt (Thüringen) zwei Männer aus Sierra Leone von drei Nazis bedroht und mit Bierflaschen beworfen. (taz 21.04.06) Mehrere Nazis überfielen am 14. April zwei Jugendliche in Stuttgart (Baden-Württemberg), beschimpften sie rassistisch und schlugen mit einem Baseballschläger auf sie ein. (Jungle World 26.04.06) In Potsdam wurde am 16. April ein aus Äthiopien stammender Deutscher rassistisch beschimpft und fast zu Tode geschlagen. Das Opfer musste mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus. Führende deutsche Politiker leugneten nicht nur den nazistischen Hintergrund des Verbrechens, sondern behaupteten, dass das Opfer selbst schuld sei, da es angeblich die Täter provoziert hätte und spielte den Mordversuch als „Streit unter Betrunknen“ herunter. (taz 18.04.06, jW 24.04.06) Am 17. April wurde in Essen ein Mann aus Indien von drei Nazis beschimpft und zusammengeschlagen. (jW 19.04.06) In Berlin wurde am 19. April ein Mann aus Jemen von zwei Nazis mit einem Messer bedroht und mit einer Flasche auf dem Kopf geschlagen. (Jungle World 26.04.06) Am 21. April wurden in Magdeburg zwei Menschen aus Mosambik von mehreren Nazis rassistisch beschimpft und anschließend geschlagen. Eines der Opfer erlitt dabei Gesichtsverletzungen. (FR 22.04.06) Drei Nazis überfielen in der Nacht zum 26. April in Wismar (Mecklenburg-Vorpommern) einen Mann aus Togo und schlugen ihn zusammen. Das Opfer musste mit Schä-

Abonniert den Pressespiegel

Faksimile aus der bürgerlichen, opportunistischen und demokratisch-antifaschistischen Presse

ca. 150 Seiten, DIN A4, 6 €

Der Pressespiegel erscheint zweimonatlich und stellt faksimilierte Artikel nach folgenden Kategorien zusammen:

- Deutscher Imperialismus nach außen (militärische/politisch/ökonomische) Machenschaften des deutschen Imperialismus
- Deutscher Imperialismus nach innen (Faschisierung/Militarisierung/Repression)
- Kämpfe und Proteste in Deutschland
- Kämpfe und Proteste international

zu bestellen bei:
Buchladen Georgi Dimitroff
Speyerer Str. 23
60327 Frankfurt/M.
Fax: 069/730920

del-Hirn-Verletzungen ins Krankenhaus. (taz 27.04.06) Die Zahl von allgemeinen Nazi-Straftaten stieg nach offiziellen Angaben im Jahr 2005 gegenüber dem Vorjahr um 27,5 Prozent auf 15.360. Die Zahl der offiziell registrierten Nazi-Gewaltdelikte stieg um 23,6 Prozent auf 959. (jW 24.04.06)

Anti-Nazi-Kämpfe

In Thüringen protestierten am 4. März in **Bad Salzungen, Ilmenau und Arnstadt** mehrere hundert Menschen gegen eine „Antikapitalistische Kaffeefahrt“ von 60 Nazis. (PB 5/06) Am 10. März griffen 40 Antifas in **Gundernhausen** (Hessen) ein Treffen von 30 Nazis der NPD an und sprengten militant die Versammlung. (Swing, 4/06) 350 Menschen protestierten am 11. März in **Halbe** (Brandenburg) gegen 600 Nazis. 1.000 Polizisten, Wasserwerfer, Räumpanzer und ein Hubschrauber schützten den Nazi-Aufmarsch. Die Personalausweise der Antifas wurden eingesammelt und deren Personalien erfasst. (jW 13.03.06) Am 16. März blockierten 100 Antifas in **Hamburg** die Handwerkskammer, wo das monatliche Treffen von Nazis der ehemaligen Waffen-SS stattfand. Durch die Blockade konnte das Treffen beendet werden. (anna 23.03.06) 1.000 Antifas demonstrierten am 17. März in **Berlin** gegen den zunehmenden Nazi-Terror. Am 18. März demonstrierten in **Berlin** 3.000 Menschen aus dem gleichen Anlass. 1.000 Menschen demonstrierten am selben Tag in **Potsdam** anlässlich des Tages der politischen Gefangenen und zugleich u. a. gegen die Kriminalisierung antifaschistischer Projekte. (jW 20.03.06) In **Neuruppin** (Brandenburg) griffen zwei Antifas am 23. März zwei Nazis militant an und verpassten einem von ihnen einen Denkartel. (FR 25.03.06) Gegen einen Aufmarsch von 150 Nazis demonstrierten am 25. März in **Gütersloh** (Nordrhein-Westfalen) 3.500 Menschen. Kämpferischen Antifas gelang es durch mehrere Blockaden den Nazi-Aufmarsch über fünf Stunden zu blockieren und bedeutend zu verkürzen. Am selben Tag protestierten in **Stade** (Niedersachsen) 700 Menschen gegen einen Aufmarsch von 150 Nazis, in **Breitungen** (Thüringen) 250 Menschen gegen einen Aufmarsch von 30 Nazis und in **Weimar** (Thüringen) protestierten 200 Menschen gegen 60 Nazis, die dort aufmarschierten. (jW 27.03.06, anna 06.04.06) 150 Antifas demonstrierten in **Berlin** am 25. März gegen einen Aufmarsch von 50 Nazis, der von 600 Polizisten geschützt wurde. 15 Antifas wurden festgenommen. (jW 27.03.06) In **Lübeck** demonstrierten am 1. April 4.000 Menschen gegen einen Aufmarsch von 150 Nazis. Durch mehrere Blockaden, die immer wieder von der Polizei mit Schlagstöcken angegriffen wurden, gelang es, dass der Nazi-Aufmarsch erst umgeleitet und dann abgebrochen werden musste. Am selben Tag protestierten in **Arnstadt** 600 Menschen gegen eine Kundgebung von 350 Nazis. Ebenfalls am 1. April demonstrierten in **Berlin** 600 Antifas gegen 150 Nazis, die gegen den Bau einer Moschee in Pankow hetzten. (jW 03.04.06) Am 8. April demonstrierten 1.000 Antifas in **Mannheim** (Baden-Württemberg) gegen einen Nazi-Aufmarsch, welcher bereits durch die Ankündigung dieser Demo verhindert werden konnte, weil er verboten wurde. (anna 20.04.06) In **Rheinsberg** (Brandenburg) protestierten am 10. April 400 Jugendliche gegen den Nazi-Terror in der Stadt. (taz 11.04.06) 500 Menschen demonstrierten am 17. April in **Potsdam** gegen den Nazi-Mordversuch an einem Deutsch-Äthiopier am Vortage und gegen den anhaltenden Nazi-Terror in

der Stadt. (jW 19.04.06) In **Halberstadt** (Sachsen-Anhalt) demonstrierten am 22. April 4.500 Menschen gegen einen Aufmarsch von 260 Nazis. (FR 24.04.06)

Die Massenproteste und Kämpfe in Nepal gehen weiter

Anfang März belagerte die revolutionäre Guerilla in Nepal die Polizeiwache und das Bezirksgefängnis in Ilam, stürmte anschließend das Gefängnis und befreite 103 Insassen. Mitte März begann sie eine auf drei Wochen angelegte Blockade sämtlicher Hauptverkehrsstraßen im Land. Am 20. März überfielen die Kämpferinnen und Kämpfer eine Patrouille und töteten in einem Feuergefecht 13 Soldaten. Nur einen Tag später griff die Guerilla im Osten des Landes zwei Polizeistationen an und tötete zehn Polizisten. Anfang April wurden in Malangawa Behördengebäude, Polizeiwachen und Kasernen angegriffen und mehrere Genossinnen und Genossen aus dem Gefängnis befreit. Zur selben Zeit wurden durch das reaktionäre Regime hunderte Menschen im ganzen Land verhaftet und Großkundgebungen zu Beginn eines viertägigen Generalstreiks verhindert. Nichtsdestotrotz verstärkte sich der Generalstreik massiv. Schon am zweiten Tag kam es in der Hauptstadt Kathmandu zu militanten Kämpfen mit der Polizei. Die Demonstranten griffen staatliche Gebäude an; 200 Menschen wurden verhaftet und über die Stadt ein unbefristetes Ausgehverbot verhängt. Die militanten Kämpfe weiteten sich über das ganze Land aus. So wurden am 8. April in Bharatpur die Polizeitruppen von 25.000 Protestierenden zurückgedrängt und mehrere Regierungsgebäude in Brand gesetzt. Allein an diesem Tag ermordete die Polizei drei Demonstranten. Ob in Pokhara, wohin sich der König geflüchtet hatte, in Paras oder in Nepalganj, überall fanden Proteste und militante Kämpfe gegen das Regime statt. Bereits Mitte April gab es in Kathmandu 2.500 verletzte Menschen. Am 20. April demonstrierten 250.000 Menschen in der Hauptstadt. Polizei und Militär schossen gezielt in die Menge und ermordeten mindestens drei Protestierende. Am 22. und 23. April demonstrierten landesweit 300.000 Menschen gegen die Monarchie. In Kathmandu gelang es ihnen fast, einen Palast zu stürmen, in dem der König sich versteckt hielt. Die Guerilla unterstützte die Forderungen nach dem Sturz des Königs mit fortwährenden bewaffneten Kämpfen gegen staatliche Einrichtungen. Am 25. April machte König Gyanendra ein Angebot zur Einberufung des aufgelösten Parlaments und stieß damit auf offene Ohren bei den bürgerlichen Führern der oppositionellen Parteien, denen es gelungen war sich an die Spitze der Proteste zu stellen und diese nun abwürgten. Die revolutionäre Guerilla erklärte den Vorschlag des Königs zu einem „faulen Kompromiss“, verkündete aber am 27. April einen dreimonatigen Waffenstillstand, ohne jedoch ihre Verteidigungsbereitschaft aufzugeben. Am 28. April demonstrierten in Kathmandu mehrere tausend Menschen nach einem Aufruf der Guerilla für eine verfassungsgebende Versammlung. (taz 07.03, 15.03, 21.03, 08.04, 21.04, 26.04, 28.04.06, jW 07.04, 12.04, 24.04, 25.04, 29.04.06, FR 22.03, 10.04.06)

Militante Massenproteste von Kurdinnen und Kurden in der Türkei

In der kurdischen Stadt Diyarbakir versammelten sich am 28. März 10.000 Kurdinnen und Kurden zu einem Trauerzug anlässlich der Beerdigung von vier Mitgliedern der Guerilla. Die vier gehörten zu den 14 Kämpferinnen und Kämpfern der Guerilla, die am

Wochenende zuvor von der türkischen Armee ermordet wurden. Die türkische Armee überfiel ein Winterlager der PKK und setzte dabei chemische Waffen ein. Nach dem Trauermarsch griffen die Demonstranten die staatlichen Sicherheitskräfte an, welche in hoher Zahl aufmarschiert waren. Sie setzten Panzerwagen in Brand und griffen Banken, eine Polizeiwache und die Zentrale einer faschistischen Partei an. Auch in Adana, wo ebenfalls Mitglieder der Guerilla beerdigt wurden, kam es zu militanten Kämpfen zwischen 3.000 Demonstrierenden und staatlichen Sicherheitskräften. In den folgenden Tagen breiteten sich diese Kämpfe auf das gesamte kurdische Gebiet in der Türkei aus. Die Kämpfe in Diyarbakir entwickelten sich zu den schwersten seit zehn Jahren. Die türkische Armee marschierte mit Panzerkolonnen in die Vororte ein, Kampfflugzeuge und Hubschrauber überflogen das Stadtgebiet und machten Jagd auf die Protestierenden. Auch in Batman, Urfa, Istanbul u. a. Städten fanden schwere Kämpfe statt. Allein am 30. März töteten Polizei und Armee neun Menschen und verletzten 250 weitere. 200 Menschen wurden festgenommen. In Istanbul richteten die Kurdinnen und Kurden Barrikaden und verteidigten sie mit Brandflaschen gegen die heranrückenden Panzerfahrzeuge. Am 1. April griffen in Kiziltepe tausende Kurden ein Büro der Regierungspartei an und setzten ein Finanzamt und eine Bankfiliale in Brand. Am selben Tag kam es auch in Istanbul, Silopi und weiteren Städten zu schweren militanten Kämpfen, die sich in den folgenden Tagen fortsetzten. (jW 30.03, 31.03.06, FR 01.04, 03.04.06)

Streikämpfe im Baskenland gegen den VW-Konzern

Am 16. März begann im VW-Werk der baskischen Stadt Iruñea (span. Pamplona) ein viertägiger Streik der Arbeiterinnen und Arbeiter für einen neuen Tarifvertrag. VW stellte daraufhin der Belegschaft ein Ultimatum: entweder werden die Vorschläge des Konzerns akzeptiert, oder die Produktion wird ins Ausland verlagert. Betroffen wären davon 4.000 Arbeiterinnen und Arbeiter. Die Werktätigen setzten ihren Streik fort. So protestierten allein am 6. April tausende Beschäftigte. Erste Kontakte zu VW-Kolleginnen und Kollegen aus anderen Ländern wurden hergestellt. Am 11. April verschärfte sich der Kampf. 2.000 Arbeiterinnen und Arbeiter versammelten sich vor dem Regionalparlament in Iruñea um gegen die Unterstützung des Parlaments für den VW-Konzern zu protestieren. Die Streikenden wurden von Spezialeinheiten der Polizei mit Knüppeln angegriffen. Es entwickelten sich militante Kämpfe zwischen den Werktätigen und der Polizei. Drei Arbeiter mussten anschließend ins Krankenhaus. Trotz Gerüchten, dass VW die Verlegung bereits beschlossen habe, endete der Streik in den folgenden Tagen nicht. Noch Ende April befand sich die 4000-köpfige Belegschaft im Ausstand. (FR 17.03.06, jW 07.04, 13.04, 27.04.06)

Abkürzungen: FR (Frankfurter Rundschau), jW (junge Welt), taz (tageszeitung), ak (analyse & kritik), anna (antifaschistische nachrichten), PB (Politische Berichte).

